

Jahresbericht 2011



Asylzentrum Tübingen e.V.
Neckarhalde 32
72070 Tübingen

Tel.: 07071 44115
asylzentrum.tuebingen@web.de

Kreissparkasse Tübingen
Konto N. 742894
BLZ: 641 500 20

Impressum

Jahresbericht 2011
Verantwortlich Vorstand/MitarbeiterInnen

Asylzentrum Tübingen e.V.
Neckarhalde 32
72070 Tübingen
Fon/Fax: 0049(0) 7071/44115

asylzentrum.tuebingen@web.de

www.asylzentrum-tuebingen.de

Kreissparkasse Tübingen, Konto-Nr.: 742894, BLZ: 641 500 20

Inhaltsverzeichnis

Seite

4	Einführung Das Asylzentrum Tübingen e.V.: Rückblick - Ausblick
6	Organisationsstruktur des Vereins
7	Arbeitsbereiche – Schwerpunkte und Entwicklungen 2011
8	Beratung und Begleitung Überblick
9	Projekte erweitern und vertiefen die Flüchtlingsarbeit
10	Angebote für Flüchtlingsfrauen im Rahmen von EFF-Projekten
12	Das ESF-Projekt „Netzwerk Bleiberecht Stuttgart – Tübingen - Pforzheim“ Chancen und Hürden am Beispiel bleibeberechtigter Flüchtlinge
14	Projekte für Kinder – KIT-Projekt und KIT-Paten-Projekt
16	Kommunikation – Begegnung – kultureller Austausch Gruppenpädagogische Angebote in der Gemeinschaftsunterkunft, im Asylzentrum, auf Freizeiten
18	Ein Buch entsteht: „Heimat, Bilder und Geschichten von Menschen auf der Flucht“
22	Bedarfsorientierte Qualifizierung für Einzelne und Kleingruppen zur Verbesserung der Chance auf Teilhabe
23	Öffentlichkeitsarbeit über Flucht - Asyl - Menschenrechte Mobilität für Flüchtlinge
24	Veranstaltungen/Aktionen im Jahr 2011
26	Die Förderung des Freiwilligen Engagements Freiwilliges Engagement in der Flüchtlingsarbeit des Asylzentrums und Leitfaden
28	Das Open-Projekt
30	Kooperation und Vernetzung
31	Finanzen

Das Asylzentrum Tübingen e.V.

Rückblick und Ausblick

Mit diesem Jahresbericht wagen wir etwas Neues. Es ist unser aller Wunsch, künftig einen gemeinsamen Jahresbericht von Vorstand und MitarbeiterInnen zu verfassen und diesen so ansprechend wie möglich in Text und Bild zu gestalten.

Dies ist ein guter Anlass für einen Rückblick und Ausblick.

1981 – 1987 – 1990/1995 – 1987-2011/12: Was bedeuten diese Jahre?

1981 wurde die Sammelunterkunft für Flüchtlinge in der Thiepval-Kaserne eröffnet. Für viele engagierte Tübinger wurde das zum Anlass, sich intensiv für die Belange der Flüchtlinge im Sinne der Menschenrechte einzusetzen. Dieses Engagement ist bis heute lebendig geblieben.

1987 wurde der „Förderverein Asylzentrum Tübingen e.V.“ gegründet.

1990 wurde die Begegnungsstätte „Asylzentrum“ in der Bursagasse eröffnet.

1995 ist das Asylzentrum in die Neckarhalde umgezogen.

In der Zeitspanne von 1987 bis heute hat sich das Asylzentrum etabliert und im öffentlichen Bewusstsein als kompetenter Ansprechpartner für Flüchtlinge sowie als Kooperationspartner für die Akteure der Flüchtlingsarbeit verankert.

Sowohl die inhaltlichen Aufgaben wie auch der finanzielle Rahmen der Flüchtlingsarbeit wurden erweitert.

Das ist vor allem auf die verstärkte Einwerbung von Projekten seit 2008 zurückzuführen. Die Jahresabschlussberichte der letzten Jahre verdeutlichen diese Entwicklung. So hat sich das Gesamtvolumen von Einnahmen und Ausgaben in den Jahren zwischen 2008 und 2011 fast verdoppelt.

Verdoppelt hat sich in dieser Zeit auch die Zahl der hauptamtlichen MitarbeiterInnen.

Alle vier MitarbeiterInnen arbeiten in Teilzeit, drei von Ihnen mit befristeten Arbeitsverträgen, die an die Laufzeit von Projekten gebunden sind.

Mit der steigenden Einwerbung von Projektmitteln wurde es möglich, die Flüchtlingsarbeit auszuweiten und zu vertiefen – vor allem im Hinblick auf das so wichtige Ziel einer gleichberechtigten Teilhabe von Flüchtlingen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Das Asylzentrum ist seit Jahrzehnten Ansprechpartner für Flüchtlinge in der Stadt und dem Landkreis Tübingen - unabhängig von ihrem Aufenthaltstitel. Die Begegnungsstätte in der Neckarhalde ist ein Ort geworden, an dem man als Flüchtling willkommen

ist, Hilfe und Unterstützung bekommt, sich mit anderen Flüchtlingen und mit interessierten und engagierten Menschen austauschen kann oder auch einfach nur zusammen sitzt.

Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen und die freiwillig Engagierten sind bei allen anstehenden Problemen ansprechbar und immer als parteilich für die Belange der Flüchtlinge erlebbar. Zunehmend bieten auch Flüchtlinge ihre Hilfe an. Ziel aller Beratung und Unterstützung ist die Hilfe zur Selbsthilfe.

Im Asylzentrum warten wir aber nicht nur darauf, dass die Flüchtlinge den Weg zu uns finden, sondern gehen im Rahmen einer aufsuchenden Sozialarbeit zu ihnen – dorthin, wo sie wohnen und leben.

In einem lebensweltorientierten, kooperativen Diskussions- und Handlungsprozess wird versucht, gemeinsam mit den Flüchtlingen Lebensperspektiven zu erarbeiten. Aufbauend auf den Ressourcen der Einzelnen suchen wir nach Wegen zu deren Realisierung.

Dies ist oft ein langer Weg, da die bestehenden asyl- und aufenthaltsrechtlichen Bestimmungen Bedingungen schaffen, die enge Grenzen setzen. Dabei geht es immer um zweierlei:

- **Einlösen der Menschen- und Kinderrechte**
- **Chancen auf gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen für alle Flüchtlinge ermöglichen.**

Alle Flüchtlinge, seien sie Asylbewerber, Geduldete, oder anerkannte Flüchtlinge mit einer befristeten Aufenthaltserlaubnis bewegt vor allem eines: Darf ich in Deutschland bleiben? Gibt es für mich hier eine gesicherte Zukunft? Werde ich vielleicht eines Tages abgeschoben, wird vielleicht meine Flüchtlingsanerkennung widerrufen?

Das sind bedrückende Gedanken, die die Menschen zutiefst belasten, ihnen ihren Lebensmut nehmen, Ängste hervorrufen und oft auch Krankheit auslösen. Immer wieder muss gemeinsam nach menschenwürdigen Lösungen gesucht, Hoffnungslosigkeit aufgefangen und Hoffnung gestärkt werden. Dies fordert alle Beteiligten sehr.

Hinzu kommen die besonders für Asylbewerber schwer auszuhaltenden Lebensbedingungen in den Gemeinschaftsunterkünften. Neben den Ängsten über den Ausgang des Asylverfahrens verhindern gesetzliche Begrenzungen wie Wohnpflicht, Sachleistungen, eingeschränkte Sozial- und Gesundheitsleistungen, das Vorenthalten von staatlich geförderten Integrationsmaßnahmen und Arbeitsverbot ein menschenwürdiges Leben. Räumliche Enge, fehlende Privatsphäre, die erzwungene Untätigkeit über oft viele Jahre können die Integrationsfähigkeit der Einzelnen dauerhaft beschädigen.

In dieser schwierigen Situation schafft das Asylzentrum mit seinen Projekten Lichtblicke. Zukunftsweisend sind die Projekte, die aktuell für Kinder, Jugendliche und Erwachsene durchgeführt werden. In ihnen geht es um Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe für Flüchtlinge auf unterschiedlichen Ebenen:

In dem 2011 beim Europäischen Flüchtlingsfonds beantragten und seit Februar 2012 laufenden EFF – Projekt „Tür und Tor, Willkommen in Neckar – Alb“ geht es vor allem um Erstorientierung für Asylbewerber mit dem Ziel einer Stabilisierung und Kompetenzstärkung. Ziel ist es auch, gemeinsam mit den Betroffenen neue Lebensperspektiven zu entwickeln.

Im KIT-Projekt/KIT-Patenprojekt für Flüchtlingskinder geht es darum, Kinder über interaktive und kommunikative Prozesse durch gemeinsame Spielerlebnisse, Gruppenerlebnisse und Umwelt Erfahrungen in ihrer altersgerechten Entwicklung zu fördern. Über Paten, die von den konkreten Bedürfnissen der von ihnen begleiteten Kinder und deren Familien ausgehen, wird zudem versucht,

für die Kinder den Zugang zu den Angeboten der Aufnahmegesellschaft zu erleichtern, um für sie im Sinne der Kinderrechtskonvention Türen zu gleichberechtigter Teilhabe zu öffnen.

In den ESF (Europäischer Sozialfonds) - Projekten für Jugendliche und Erwachsene, in denen es um Zugang zu Ausbildung und Arbeit geht, wird dem Gedanken von gesellschaftlicher Teilhabe besonderer Nachdruck verliehen.

Dies geschieht in dem Bewusstsein, dass angesichts der gegebenen aufenthaltsrechtlichen Bestimmungen nur so eine dauerhafte Aufenthalts- und Lebensperspektive in greifbare Nähe rückt. 2011 war ein besonderes Jahr für viele der Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien mit Aufenthaltserlaubnissen nach dem Bleiberecht. Aufgrund ihrer Ausbildungssituation und der aufenthaltsrechtlichen Voraussetzungen erhielten sie die ersehnte unbefristete Niederlassungserlaubnis. Was für ein Glück!

Alle diese Projekte laufen 2012 weiter.



Ein Wunsch zum Abschluss: Die Abschaffung der Residenzpflicht in Baden-Württemberg zeigt, dass bisher verschlossene Türen geöffnet werden können. Wir wünschen uns, dass damit ein Zeichen für die Zukunft gesetzt wird. Es gibt bei uns noch viel zu viele verschlossene Türen für Flüchtlinge.

Organisationsstruktur des Vereins

Vorstand

Dr. Käte Harms-Baltzer (1. Vorsitzende)
Ulrike Skuza (2. Vorsitzende)
Christa Ullmann (Kassiererin)
Cigdem Cagirci
Khaled Chadli (bis Nov. 2011 im Vorstand,
danach Mitarbeiter im KIT-Projekt)
Eva Ostertag

MitarbeiterInnen

Beate Kolb (sozialpäd. Mitarbeiterin)
Haydar A. Said (interkult. Vermittler)
Brigitte Wahl (sozialpäd. Mitarbeiterin)
Angela Zschka (sozialpäd. Mitarbeiterin)

Mitglieder

Am 31.12.2011 hatte der Verein 73 Mitglieder

Freiwillig Engagierte/Paten

KIT-Patenprojekt: 8-10 PatenInnen
ca. 30 freiwillig Engagierte

PraktikantInnen 2011

Magdalena Lochner	2010/2011
Samuel Haist	01.01. – 31.07.
Joanna Vetter	01.01. – 08.02.
Sybille Hägele	01.02. – 30.04.
Beke Weiß	01.05. – 30.06.
Elena Kienle	06.05. – 10.05.
Janina Hagenmayer	06.05. – 10.05.
Mathis Maisel	11.07. – 22.07.
Hannah Weingärtner	18.07. – 22.07.
Olivia Dehlinger	18.07. – 22.07.
Katja Lauth	01.08. – 31.08.
Rodrigo Crespo (BuFD)	01.09. – 31.12.
Lana Tsindeliani	12.09. – 30.11.



Vorstand und Mitarbeiter/Innen des Asylzentrums Tübingen - 2011

Arbeitsbereiche im Überblick

Beratung und Begleitung als Hilfe zur Selbsthilfe in allen wichtigen Lebensbereichen der Flüchtlinge

- Beratung und unterstützende Begleitung finden im Asylzentrum, aber auch als aufsuchende Sozialarbeit vor Ort bei den Flüchtlingen statt.
- Dabei wird versucht in einem partnerschaftlichen Prozess aufbauend auf den Ressourcen der Flüchtlinge tragfähige Lebensperspektiven zu erwickeln und nach Wegen zu deren Realisierung zu suchen.
- Ziel ist immer Hilfe zur Selbsthilfe.

Qualifizierungsangebote in den Bereichen Sprache, Ausbildung, Arbeit

- Für viele Flüchtlinge sind die sprachlichen und schulischen Anforderungen, die für eine gelingende Teilhabe benötigt werden, schwer zu schaffen.
- Hier setzen bedarfsorientierte Qualifizierungsangebote an: Deutsch- und Mathematikurse, PC-Grundlagen, schul- und ausbildungsbegleitende Hilfen.
- Über das Asylzentrum werden im Rahmen von ESF-Projekten Flüchtlinge in berufliche Qualifizierungsmaßnahmen und Maßnahmen zur Vermittlung in Arbeit vermittelt.

Kommunikation, Begegnung, kultureller Austausch bei gruppenpädagogischen Angeboten

Möglichkeiten zur Kommunikation, Begegnung und zum kulturellen Austausch der Flüchtlinge untereinander und mit Interessierten aus Tübingen gibt es

- im Café International im Asylzentrum
- im Internationalen Frauentreff im Frauenprojektehaus
- in den Gemeinschaftsunterkünften
- in den Anschlussunterkünften
- bei Freizeiten, Festen
- im Rahmen von Projekten beim kreativem Gestalten für Kinder, Frauen, Männer.

Öffentlichkeitsarbeit über Flucht, Asyl und Menschenrechte

Angestrebt und realisiert wird:

- die Sensibilisierung der Tübinger Bevölkerung für die Situation von Flüchtlingen
- die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement für Flüchtlinge auf humanitärer und politischer Ebene
- das politische Eintreten für Flüchtlinge
- die Einbindung von Flüchtlingen in die Öffentlichkeitsarbeit, z.B. bei Fortbildungsveranstaltungen und an Schulen.

Förderung des freiwilligen Engagements

- Hauptamtliche MitarbeiterInnen und freiwillig Engagierte arbeiten eng zusammen.
- Flüchtlinge sind zunehmend als Dolmetscher und interkulturelle Vermittler eingebunden.
- Begleitung/Information/Schulung/Fortbildungen für freiwillig Engagierte erfolgen von Seiten der hauptamtlichen MitarbeiterInnen. Zudem gibt es Supervision.
- Über ein mehrstaatliches EU-Projekt wird an einer europaweiten Weiterentwicklung des freiwilligen Engagements gearbeitet.

Breit gefächerte Vernetzung regional, überregional, international

- Das Asylzentrum ist bei Fragen rund um das Thema „Flüchtlinge“ Ansprechpartner für die verschiedenen ehrenamtlichen Gruppen sowie Kooperationspartner für die hauptamtlichen Akteure und Arbeitskreise in der Stadt sowie im Landkreis Tübingen.
- Das Asylzentrum informiert, organisiert Fortbildungen, koordiniert Treffen und Aktionen.
- Über die verschiedenen Projekte ist das Asylzentrum überregional und auch international vernetzt. Das ist inzwischen Vorbedingung für viele EU-Projekte.

Beratung und Begleitung Überblick

Ausgangspunkt für Beratung und Begleitung sind jeweils die aktuellen Lebensbedingungen der verschiedenen Flüchtlingsgruppen – Asylbewerber, Geduldete, und Flüchtlinge mit befristeten Aufenthaltserlaubnissen im Spannungsfeld mit den gegebenen rechtlichen Rahmenbedingungen. Ziel ist dabei Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

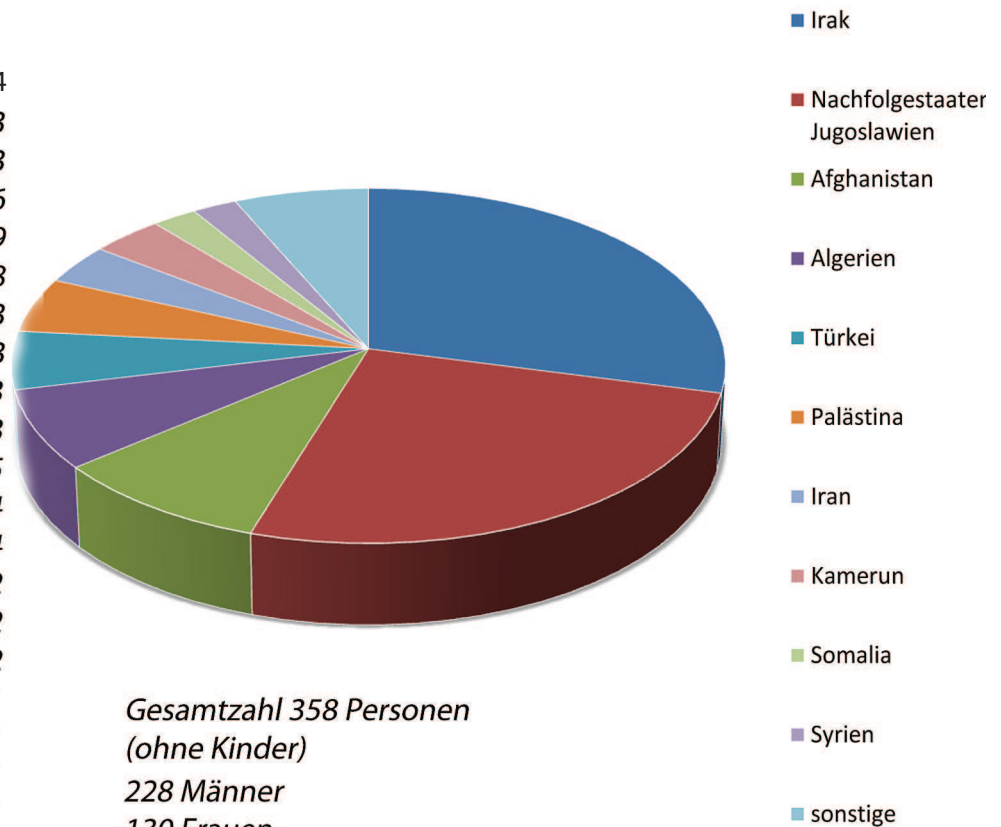
Einige Zahlen für Tübingen:

Der Beratungsbedarf der Flüchtlinge ist hoch. 2011 wurden von den vier hauptamtlichen MitarbeiterInnen insgesamt **2055** Beratungseinheiten mit teils langer Beratungszeit durchgeführt. Beraten wurden von ihnen und in einigen Fällen auch von freiwillig Engagierten insgesamt **358** Flüchtlinge aus **23** Herkunftsländern im Alter ab 16 Jahren. Kinder waren in die Beratung der Eltern einbezogen. Unter diesen **358** Flüchtlingen waren mehr Männer (**228**) als Frauen (**130**). Die Mehrzahl - **250** Flüchtlinge - kam aus der Stadt Tübingen, **108** aus dem Landkreis. Vom Aufenthalt her überwog die Gruppe der Flüchtlinge mit befristeten Aufenthaltserlaubnissen mit **147** Personen deutlich. Einige von ihnen erhielten im Verlauf des Jahres eine Niederlassungserlaubnis. In etwa gleich war die Anzahl von Asylbewerbern (**107**) und geduldeten Flüchtlingen (**104**).

Flüchtlinge aus **23** verschiedenen Ländern werden in der Statistik 2011 erfasst. In Tübingen sind es an erster Stelle die Flüchtlinge aus dem Irak (**104**), dicht gefolgt von den Flüchtlingen aus Nachfolgestaaten Ex-Jugoslawiens (**93** insgesamt, davon Kosovo: **71**, Bosnien: **17**, Serbien: **5**). Danach folgen an dritter und vierter Stelle die Flüchtlinge aus Afghanistan (**33**) und Algerien (**26**). Mit Kindern erhöhen sich die Zahlen. Ein kurzer Hinweis zu den Flüchtlingen aus den Nachfolgestaaten von Ex-Jugoslawien erhellt die besondere Situation dieser Flüchtlingsgruppe: Viele der Kosovo-Flüchtling - vor allem Roma und Ashkali leben seit Jahren, oft seit Jahrzehnten in Tübingen, viele bis heute ohne dauerhaft gesicherten Aufenthalt. Das sind die sogenannten Altfälle. Dann gibt es aus diesem Herkunftsland auch Neuankömmlinge, die mit Visum einreisen und nun in den Gemeinschaftsunterkünften darauf warten, dass sich für sie hier vielleicht doch eine Zukunftsperspektive auftut.

Herkunftsländer der vom Asylzentrum Tübingen betreuten Flüchtlinge:

Irak	104
Kosovo, Bosnien Serbien	93
Afghanistan	33
Algerien	26
Türkei	19
Palästina	18
Iran	13
Kamerun	13
Somalia	8
Syrien	8
Indien	5
Pakistan	4
Nigeria	4
Kongo	2
Togo	2
Sri Lanka	2
China	1
Vietnam	1
Liberia	1
Kenia	1
Gambia	1



Der Überblick über die zahlenmäßige Verteilung der Flüchtlinge auf die verschiedenen Herkunftsländer ist ein Blick auf Krieg, Verfolgung, Unterdrückung weltweit.

Beratungsinhalte:

- Verfahrensberatung (Asyl/Aufenthalt, sozialrechtliche Fragen)
- Psychosoziale Beratung vor allem von traumatisierten Flüchtlingen
- Perspektivenberatung und allgemeine Lebensberatung
- Begleitung zu Ämtern/Rechtsanwälten/Ärzten

- Formularhilfe (Anträge auf Leistungen nach dem AsylbLG und ALG II, auf Kindergeld, bei Schulden auf Stundung/Ratenzahlung, auf Aufenthaltsverlängerung, bei der AOK und GEZ u.a.m.)
- Berufliche Beratung, insbesondere Hilfe beim Verfassen von Bewerbungen und bei Arbeitgeberkontakten.
- Wohnungssuche
- Übersetzungen
- Strafrechtliche Beratung.

Nachhaltigkeit wird erfolgreich angestrebt. Das verdeutlichen die folgenden Abschnitte.

Projekte erweitern und vertiefen die Flüchtlingsarbeit

Wir werben seit vielen Jahren Projekte ein, über die wir unsere Flüchtlingsarbeit ausweiten und vertiefen können. Viele der Projekte tragen wesentlich dazu bei, die Chancen auf gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen für die Flüchtlinge zu verbessern.

In anderen Projekten geht es darum, ihnen über kreatives Gestalten Ausdrucksmöglichkeiten jenseits ihrer Alltagskommunikation zu ermöglichen.

Projekte für Frauen

Ein wichtiger Schwerpunkt ist seit vielen Jahren im Rahmen von EFF-Projekten (Europäischer Flüchtlingsfonds) die Arbeit mit Frauen im Internationalen Frauentreff.

Der Treffpunkt findet einmal in der Woche im Frauenprojektehaus Tübingen statt.

Projekte für Jugendliche und Erwachsene zur Integration in Ausbildung und Arbeit

Seit 2008 werden wir teilweise über ESF - (Europäischer Sozialfonds) Projekte gefördert.

Aktuell arbeiten wir bis 2013 im „Netzwerk Bleiberecht Stuttgart-Tübingen-Pforzheim“ mit 14 Projektpartnern zusammen.

Unsere lokalen Projektpartner sind die „Neue Arbeit Zollern-Alb e.V.“ und das Jobcenter Tübingen.

Projekte für Kinder seit 2008 /09

Das KIT-Projekt und das KIT-Paten-Projekt finanziert sich über Zuschüsse der Stadt Tübingen und über die Weihnachtsspendenaktion 2010 des Schwäbischen Tagblatts. Es besteht eine Zusammenarbeit mit örtlichen öffentlichen Institutionen wie Kindergärten und Schulen.

Projekte für Asylbewerber

Gruppenpädagogische Angebote, Begleitungen und Aktionen zur Erstorientierung und Teilhabe finden im Rahmen von EFF-Projekten statt.

Das Projekt „Tür und Tor, Willkommen in Neckar-Alb.“ mit Projektpartnern aus Tübingen und Reutlingen wurde 2011 beantragt, Projektbeginn ist im Februar 2012.

Projekte zur Förderung des freiwilligen Engagements

Im EU-Projekt OPEN treffen sich Projektpartner aus den Ländern Deutschland – Norwegen – Türkei – Tschechische Republik.

Die Laufzeit beträgt zwei Jahre (2010 – 2012).

Projekt Kreativwerkstatt für Flüchtlinge

Unsere Kreativwerkstatt wurde von der Aktion Mensch gefördert. Das Buch „Heimat, Geschichten und Bilder von Flüchtlingen“, Hrsg. Asylzentrum Tübingen e.V. ist 2011 aus diesem Projekt entstanden.

Beiträge aus einem parallel dazu durchgeführten Kunstprojekt mit Frauen der Internationalen Frauengruppe wurden dabei aufgegriffen.

Angebote für Flüchtlingsfrauen im Rahmen von EFF-Projekten

Seit vielen Jahren sind Angebote für Flüchtlingsfrauen ein wichtiger Schwerpunkt im Rahmen der Flüchtlingsarbeit des Asylzentrums. Über die verschiedenen EFF-Projekte seit 2002 wurde dieser Schwerpunkt weiterentwickelt und ausgebaut.

Internationaler Frauentreff im Frauenprojektehaus in der Weberstraße: Begegnung, Spaß und Information

„Wie geht dir?“ „Ich hab dich lange nicht gesehen!“ Dann wird das Baby schnell gekuschelt. So oder so ähnlich sind die Begrüßungszeremonien bei den wöchentlichen Treffs .

Der Internationale Frauentreff des Asylzentrums ist ein lebendiger bunter Treffpunkt mit ganz unterschiedlichen Frauen, Anliegen, Lebenshintergründen und Lebensstilen. Hier treffen sich etwa 20 Frauen.

Zunächst wird zusammen Kaffee gekocht. In einer ersten Runde können dann die wichtigsten Erlebnisse ausgetauscht werden: -Krankheiten,- Familienbesuche, -wie geht es den Kindern?

Frauen, die das erste Mal kommen werden begrüßt. Imaginäre Rollenspiele lösen viel Heiterkeit aus. Der thematische Schwerpunkt des Tages wird von der sozialpädagogischen Mitarbeiterin vorgestellt. Zu manchen Themen wie zum Beispiel „Wie trete ich selbstsicher auf“ oder „Wie mache ich mich fit für die Arbeit“ werden Referentinnen eingeladen .

Unverständliche Post wird mit der Mitarbeiterin geklärt - im Nebenzimmer können persönliche Dinge besprochen werden.

Über einen langen Zeitraum wurde im Frauenprojektehaus an den Nähmaschinen gearbeitet.

Beratung mit frauen- und familienspezifischem Ansatz

Flüchtlingsfrauen haben sehr unterschiedliche Biografien. In der Regel sind sie für die Familienarbeit inklusive Kindererziehung verantwortlich und müssen oft zum Familieneinkommen beitragen. Daher umfasst die Beratung von Flüchtlingsfrauen ein breites Spektrum:

- Schwangerschaft / Geburt / Babypflege und Vermittlung von Hebammen
- Sozialleistungen wie z.B. Elterngeld und Kindergeld
- Beantragung von Kindergeld
- Organisation der Kleidungsbeschaffung
- Umgang mit Ämtern und Ärzten
- Informationen über Kindergärten und Schulen
- Sprachkurseangebote
- Ausländerrechtliche Informationen.....

Eine große Rolle spielt auch der Aspekt Qualifizierung von Frauen - hier ergeben sich Synergieeffekte mit dem ESF-Projekt „Netzwerk Bleiberecht.“

So wurde an einem Informationsvormittag die Ausbildung zur Tagesmutter vorgestellt.

Auch in den Ausbildungskurs zur Pflegeassistentin wurde vermittelt.

Einige Frauen erhielten in unterschiedlichen Institutionen Sprachförderung um ihre Chancen für den Arbeitsmarkt zu verbessern.

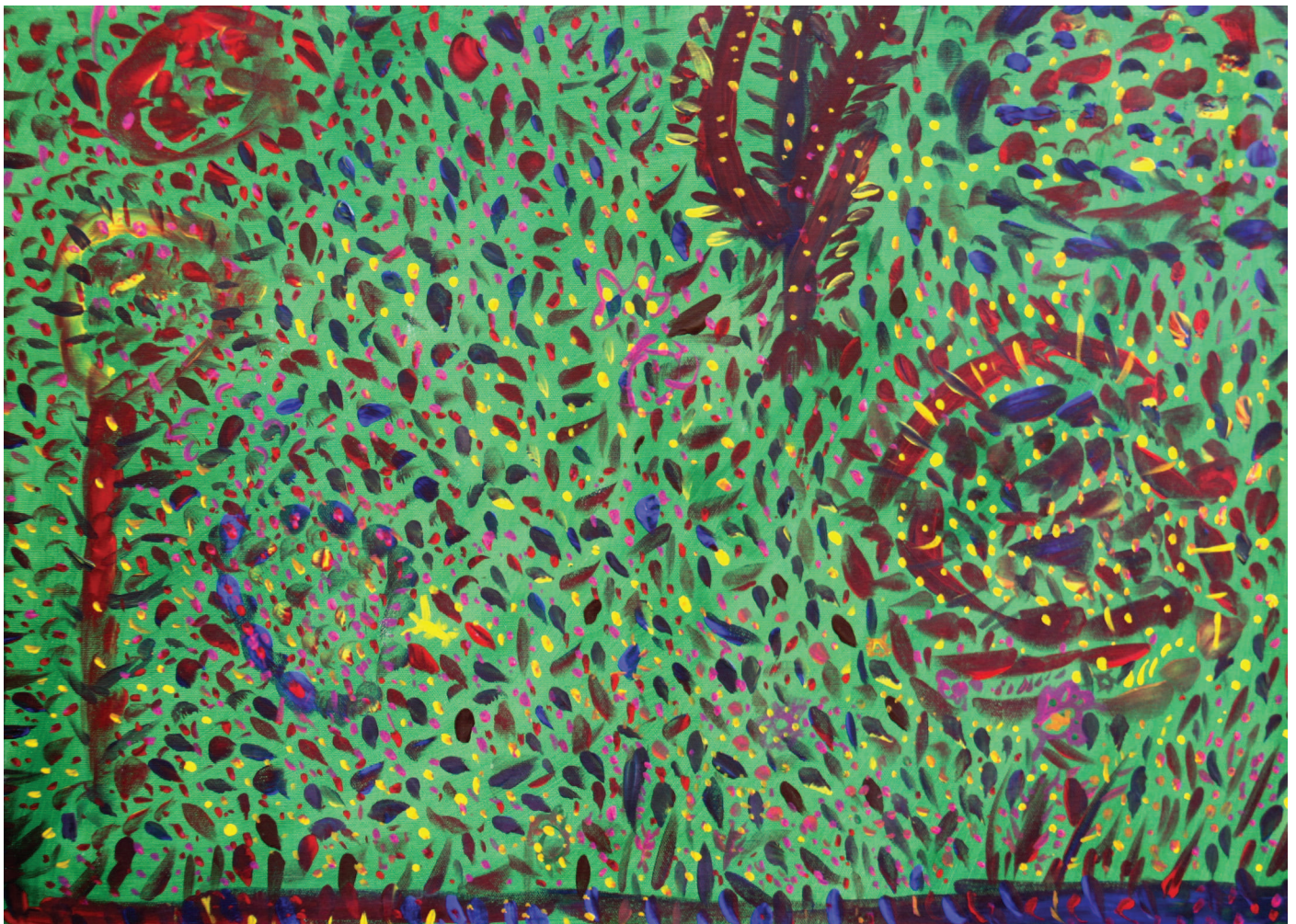


Ein mehrwöchiger Malworkshop unter Anleitung einer Kunsttherapeutin führte zu einer Matinee mit anschließender Ausstellung der archaisch starken Bilder im Frauenprojektehaus - eine schöne Bestätigung für die Flüchtlingsfrauen!



Remzija : „Ich bin mit dem Opa und der Oma aufgewachsen. Zusammen waren wir 11 Kinder. Alle zusammen sind wir im Sommer in die Berge gegangen, wir haben jeden Abend gesungen und getanzt. Ich habe heute zum ersten Mal gemalt.“

Remzija : „Die Blumen - das ist das Paradies!“



Das ESF-Projekt „Netzwerk Bleiberecht Stuttgart-Tübingen-Pforzheim“: Chancen und Hürden am Beispiel bleibeberechtigter Flüchtlinge

Zur Ausgangslage:

Seit 2008 ist das Asylzentrum Tübingen e.V. Partner in „ESF“- Projekten.

In diesen geht es darum, bleibeberechtigte Flüchtlinge und Flüchtlinge mit nachrangigem Zugang zum Arbeitsmarkt in Ausbildung und Arbeit zu vermitteln.

Über unterstützende Begleitung helfen wir ihnen, in Arbeit und Ausbildung zu bleiben.

Im Verlauf der Jahre haben sich die Schwerpunkte der Projektarbeit ausgeweitet.

Neben der Vermittlung in Arbeit wurde die Hilfe bei der Ausbildungsplatzsuche zunehmend wichtig.

Mit der Wirtschaftskrise wurde es sehr viel schwieriger Ausbildungsplätze zu finden.

Prekäre Arbeitsverhältnisse nahmen zu.

Die Situation der bleibeberechtigten Flüchtlinge aus dem Kosovo in Tübingen:

Wie sah es in Tübingen aus? Dies soll am Beispiel der bleibeberechtigten Flüchtlinge aus dem Kosovo verdeutlicht werden.

Anfang der 90er Jahre flohen viele Minderheitenangehörige – Roma und Ashkali – aus dem Kosovo nach Deutschland.

Ihre Asylanträge wurden abgelehnt, sie durften aber mit Duldung in Tübingen bleiben.

Nun begannen lange Jahre der Unsicherheit verbunden mit steter Angst vor Abschiebung. Für die Betroffenen waren diese Jahre extrem belastend.

Zukunftshoffnung Bleiberecht?

2007 erhielten etliche der Flüchtlingsfamilien aus dem Kosovo Aufenthaltserlaubnisse nach dem Bleiberecht.

Damit wurde der Zugang zu Arbeit und Ausbildung deutlich erleichtert. Allerdings bedeutete die im Bleiberecht geforderte Kopplung von Aufenthaltsverlängerung und eigenständiger Sicherung des Lebensunterhaltes eine große Hürde, da die Arbeitsperspektive für die meisten im Niedriglohnsektor lag.

So mussten oft aufstockend ALG II Leistungen beantragt werden.

Diejenigen Flüchtlingsfamilien aus dem Kosovo, die eine Aufenthaltserlaubnis nach dem Bleiberecht

erhielten, haben die Situation genutzt, Arbeit für sich gesucht und gefunden und ihre Kinder auf dem Weg zur Ausbildung unterstützt. Die langfristig angelegte unterstützende Begleitung durch das Asylzentrum war sehr hilfreich.

2009 und 2011 wurden die Aufenthaltserlaubnisse jeweils auf zwei Jahre verlängert.

Chancen und Hürden für die Elterngeneration der bleibeberechtigten Kosovo-Flüchtlinge

Zwiespältig ist die Situation der Elterngeneration mit Bleiberecht – das sind diejenigen, die als junge Frauen und Männer mit ihren Kindern aus dem Kosovo geflohen sind und heute 45 bis 50 Jahre alt sind.

Da die Männer als Verdiener krankheitsbedingt oft ausfielen, war es nun vielfach an den Frauen, unter den Bedingungen des Bleiberechts den Lebensunterhalt der Familien zu sichern.

Ihre Arbeitsmöglichkeiten lagen überwiegend im Reinigungsbereich. Dort gibt es durchweg nur Teilzeitarbeitsverträge verbunden mit der Möglichkeit zu Überstunden.

Für die Frauen entstand nun eine doppelte Belastung: Sie mussten und müssen einerseits den Druck aushalten, für den Lebensunterhalt ihrer Familie eintreten zu müssen und arbeiten andererseits bis an den Rand ihrer physischen Kräfte – manchmal an drei Arbeitsplätzen über den Tag verteilt bei demselben Arbeitgeber, manchmal mit einem zusätzlichen Minijob um den Verdienst aufzubessern.

Mit dem Bleiberecht kamen zudem neue quälende Fragen: Reicht mein Verdienst für die Verlängerung? Was passiert bei Arbeitslosigkeit? Was bei Krankheit? Das sind Lebensbedingungen, die viel Mut und Kraft erfordern.

Der Traum von allen ist es, eine unbefristete Niederlassungserlaubnis zu bekommen.

Für die Kinder aus den Bleiberechtsfamilien hat sich dieser Traum vielfach schon erfüllt.

Aber was ist mit den Eltern?

Die Hürden vor einer Niederlassungserlaubnis sind für sie sehr hoch:

- Eigenständige Sicherung des Lebensunterhaltes, eigene (preisgünstige!) Mietwohnung,
- B 1 Sprachprüfung!

Wie soll das alles gehen?

Chancen für Jugendliche - drei Beispiele:

Fall 1: A., weiblich

Schulbesuch in Tübingen mit erfolgreichem Hauptschulabschluss im Jahr 2004. Wegen ihrer Duldung in den nächsten vier Jahren vergebliche Ausbildungsplatzsuche. 2008, nunmehr mit einer Aufenthaltserlaubnis nach dem Bleiberecht, endlich Beginn einer Ausbildung. Inzwischen erfolgreicher Abschluss der Ausbildung und Übernahme in den Ausbildungsbetrieb. 2011 Niederlassungserlaubnis aufgrund der Ausbildung.

Fall 2: A., männlich

Schulbesuch in Tübingen mit erfolgreichem Hauptschulabschluss 2009. Zu dieser Zeit bereits Aufenthaltserlaubnis nach dem Bleiberecht. Aufgrund der Wirtschaftskrise 2009 und 2010 vergebliche Ausbildungsplatzsuche. 2011 Beginn einer Ausbildung. 2011 Niederlassungserlaubnis aufgrund der Ausbildung.

Fall 3: N., männlich

in Tübingen Besuch von Grundschule und Förderschule, danach Zusatzprüfung für den Hauptschulabschluss 2010 im BVJ bestanden. Auf Grund seiner Duldung keinerlei berufliche Perspektive und keine Aussicht auf einen Ausbildungsplatz. 2011 bekam er eine Aufenthaltserlaubnis. Danach Beginn einer von der Arbeitsagentur geförderten Ausbildung. Hierfür war eine Aufenthaltserlaubnis Voraussetzung.

Für die Jugendlichen gab es erhebliche Schwierigkeiten, letztendlich aber auch zukunftsweisende Chancen – vorausgesetzt sie hatten eine Aufenthaltserlaubnis.

Zur Veranschaulichung ein Interview mit Fall 2, Arben:

Arben, deine Familie kommt aus dem Kosovo und ist Anfang der 90-er Jahre nach Deutschland geflohen. Ihr habt hier lange mit Duldung leben müssen, bis ihr alle Ende 2007 eine Aufenthaltserlaubnis nach dem Bleiberecht bekommen habt. Wo bist Du geboren und zur Schule gegangen?

Ich bin hier in Tübingen geboren und habe hier den Kindergarten, die Grundschule im Aischbach und die Hauptschule Innenstadt besucht. In der Hauptschule Innenstadt, das war für mich eine Traumzeit – schulisch und für meine Entwicklung. Ich habe mich da sehr wohl gefühlt. Man verlässt dann so ein Stück Leben.

Du hast 2009 einen wirklich guten Hauptschulabschluss mit Belobigung geschafft. Aber zu dieser Zeit war die Wirtschaftskrise voll ausgebrochen. Du hast in der letzten Klasse nach einem Ausbildungsplatz gesucht und keinen bekommen. Wie ist es dir mit der Ausbildungsplatzsuche ergangen – bis 2011?

Da waren große Schwankungen und da war nichts. Ich habe sehr lange gesucht, Praktika gemacht und dann habe ich bemerkt, das bringt nichts. Dann habe ich mich für die 2-jährige Berufsfachschule beworben. Aber die Fachrichtung Holztechnik war nichts für mich. Dann habe ich mich wieder um eine Ausbildung bemüht. Ich habe mich viel beworben. Bei Boss war z.B. eine Stelle offen. Das sah sehr gut für mich aus. Es gab da Realschüler und Abiturienten. Ich war der einzige Hauptschüler. Es hat ganz knapp nicht geklappt. Das haben sie mir auch bei der Absage geschrieben, dass ich es beinahe geschafft hätte.

Und dann 2011?

Und dann, dann bekam ich ein Praktikum beim Marktladen durch Käte. Mein Gefühl war: da kämpfe ich um was und dann weiß ich, woran ich bin. Beim Marktladen hat es mir gut gefallen, alles ist gut gelaufen. Nach dem Praktikum hat man mich angerufen und gesagt: wir würden Dich gerne behalten. Darüber habe ich mich sehr gefreut. Zuvor hatte ich mich bei der Deutschen Bahn beworben und einen Test gemacht. Und da kam mit der Post der Ausbildungsvertrag von der Deutschen Bahn. Ich bin dann einfach durch die Straßen gelaufen und habe vor Freude geschrien. Ich habe vier Tage überlegt und dann beim Marktladen angerufen und mich bedankt und gesagt, dass ich eine Ausbildung bei der Deutschen Bahn machen werde. Die haben mir Glück gewünscht.

Du hast jetzt alles erreicht, was Du Dir gewünscht hast – Hast Du noch einen besonderen Wunsch für die Zukunft?

Meinen Führerschein. Zur Zeit habe ich aber zu wenig Zeit dafür.



Projekte für Kinder: KIT-Projekt und KIT-Paten-Projekt

Das KIT-Projekt

2009 fand sich eine Gruppe von freiwillig Engagierten unter Leitung einer hauptamtlichen Sozialpädagogin des Asylzentrums zusammen, um ein Projekt für die Flüchtlingskinder im Areal der Anschlussunterkünfte in der Sindelfinger Straße zu planen und zu realisieren.

Das Projekt wurde KIT (**K**inder **i**n **T**übingen) genannt.

Die Kinder waren begeistert.

Bei gemeinsamen Spielerlebnissen, Gruppenerlebnissen und Umwelterfahrungen wurde und wird versucht, die Kinder in ihrer altersgerechten Entwicklung zu fördern.

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Stabsstelle für Gleichstellung und Integration der Stadt Tübingen konnte 2010 ein Bauwagen gekauft, renoviert und aufgestellt werden.

In der Praxis gab und gibt es Angebote für draußen und drinnen - wie das Umgehen mit Naturmaterialien, Spielen, Musik, bis hin zum Veranstellen gemeinsamer Feste, kleiner Ausflüge und anderes mehr.

Das KIT-Paten-Projekt

Ausgehend vom KIT-Projekt wurde das KIT-Paten-Projekt zur Unterstützung einzelner Flüchtlingsfamilien 2010 entwickelt und über die Weihnachts-Spendenaktion 2010 des Schwäbischen Tagblatts finanziell ermöglicht.

Der Start erfolgte im Jahr 2011.

In den 4 einzelnen Unterkünften der Stadt Tübingen leben insgesamt 60 Kinder im Alter von 3 – 17 Jahren. Der Lebensalltag dieser Kinder und Jugendlichen ist gekennzeichnet durch die Unterbringung in Wohnungen mit räumlicher Enge, fehlenden Rückzugsmöglichkeiten und unzureichenden Spiel- und Lernangeboten. Materielle Armut manifestiert sich für viele in der Absenkung des Sozialhilfesatzes und eingeschränkten Arbeitsmöglichkeiten der Eltern. Die daraus resultierende Existenzangst oder Perspektivlosigkeit führt oft zu Unsicherheit und Spannungen in den Familien. Die Kinder und Jugendliche haben viele Bedürfnisse und benötigen Hilfestellung, Begleitung und Förderung, damit sie die gesellschaftlichen Möglichkeiten kennen und nutzen lernen und ein selbstverantwortliches Leben führen können.

Besonders die Kinder und Jugendlichen in den Flüchtlingsunterkünften brauchen angemessene Förderangebote, die es ihnen erleichtern, in die Aufnahmegesellschaft hineinzuwachsen. Die Situation und der Bedarf vor Ort haben uns dazu bewogen, das bestehende Angebot des „KIT-Treffs“ auszuweiten. Den Familien wird nach Bedarf individuelle Unterstützung von je einem Paten zur Seite gestellt, welcher das Angebot auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Kinder und der Familie ausrichtet. Von einer konsequenten Partnerschaft mit den Kindern, Familien und Kooperationspartnern wird ausgegangen und vor allem die Selbstorganisation der Betroffenen wird in dem auf 2 Jahre angelegten Projekt betont. Momentan besteht die Projektgruppe aus 10 freiwillig Engagierten und einer hauptamtlich tätigen Sozialpädagogin des Asylzentrums. Um die Paten zu unterstützen finden regelmäßige Schulungen und Supervisionen statt. Intention des KIT-Patenprojektes ist es, die altersgerechte Entwicklung der Kinder zu fördern, sowie die Handlungskompetenz der Gesamtfamilie zu stärken. Auf diese Weise sollen die Chancen der Kinder auf eine gleichberechtigte Teilhabe verbessert werden.

Djelana und Caro berichten....

„Meine Patin Caro besucht mich jede Woche, sie ist dann nur für mich alleine da... wir spielen und lernen,“ so Djelana. „Ich hab es geschafft, in Mathe besser zu werden und schaff es auf die Schule, in der auch meine große Schwester ist. Caro hilft mir bei den Hausaufgaben. Wenn sie kommt machen wir immer was Gutes, sie macht sich auch Sorgen um mich, dass ich in die 5. Klasse komme... es macht mir Spaß mit ihr Zeit zu verbringen! Wir fahren auch mal in die Stadt und waren schon im Kino bei „Ziemlich beste Freunde“. Seit einem Jahr ist Caro schon bei mir, davor war es für mich schlechter!“

„Ich habe sehr viele neue und interessante Erfahrungen gemacht“, erzählt Caro, „besonders im Kennenlernen einer ganz anderen Kultur. Ich hatte vorher kaum Kontakt zu Menschen aus anderen Ländern, zur muslimischen Kultur - auch nicht auf der Schule. Der Kontakt zu einem jungen Mädchen, sie zu unterstützen, mit ihr zu lernen und mit ihr zusammen etwas zu unternehmen beeindruckt mich sehr und bereichert mein Leben. Ich freu mich, dass sie es auf die Schule schafft, die sie sich gewünscht hat, sie ist immer fleißig dabei, wenn ich mir etwas zum Lernen einfallen lasse. Unser nächster Plan ist schwimmen gehen.“

Die Ziele für die Zusammenarbeit werden gemeinsam mit der Familie festgelegt und mögliche Wege zur Umsetzung gesucht.

Die Paten gehen regelmäßig für einige Stunden in der Woche in die Familie.

Dort wird Unterstützung z.B. in folgenden Bereichen geleistet:

- *im Zusammenleben in der Familie*

Erproben von neuen Formen des Umgangs miteinander und Konfliktlösungen, Bewältigung von Lebensproblemen angehen

- *im Erziehungsverhalten*

Überdenken von bisherigem und Einüben von neuem Erziehungsverhalten, Anregung und Begleitung bei der Förderung der Kinder, sowie die Unterstützung des Motivationsprozesses der Familien

- *im lebenspraktischen Bereich*

Umgang mit Behörden, Schule, Kindergarten, die Entdeckung von inner- und außerfamiliären Ressourcen der Familien

- *in Kontakten außerhalb der Familie*

Frauen- und Kindergruppen, gemeinsame Spiel- und Ferienveranstaltungen, Verbindungen zu Vereinen, Nachbarschaften, Pfarrgemeinden



Kommunikation – Begegnung – kultureller Austausch

Gruppenpädagogische Angebote im Café International, in der Gemeinschaftsunterkunft, auf Freizeiten

Insbesondere die in Sammelunterkünften lebenden Flüchtlinge sind per Gesetz durch Sachleistungen, Wohnpflicht und beschränktem oder verbotenen Arbeitsmarktzugang von allen Teilhabemöglichkeiten der Aufnahmegesellschaft ausgeschlossen. Auch haben sie keinerlei Ansprüche auf Integrationsmaßnahmen wie Deutschkurse.

Regelmäßige Begegnungsangebote oder freizeitpädagogische Aktionen können ihnen dabei helfen, sich zu orientieren und zu integrieren.

Beim Sport und bei anderen Freizeitaktivitäten lernen sie neue Menschen kennen und knüpfen Kontakte. So entstehen Brücken zwischen unterschiedlichen Kulturen, Vorurteile schwinden, gegenseitiges Vertrauen wächst und es entwickelt sich ein Gefühl von Gemeinschaft.

Das baut Vorurteile auf beiden Seiten ab und verbessert die Fähigkeiten von Menschen in unterschiedlichen Bereichen:

Soziale Kompetenzen und das Selbstvertrauen werden gestärkt und gefördert, Schlüsselqualifikationen für die Arbeitswelt wie z.B. Zuverlässigkeit, Fairness und Teamarbeit werden eingeübt. Erlebt werden sollen natürlich auch Spaß und Freude am eigenen Tun.

Cafe International im Asylzentrum

Das Cafe findet zweimal wöchentlich in den Räumen des Ökumenischen Schülertreffs im Asylzentrum statt:

Flüchtlinge sowie interessierte Tübinger treffen sich dort. Das Internet wird rege genutzt, es wird gespielt,

geredet und Tee getrunken. Man trifft dort Freunde, Bekannte und Unbekannte.

Der Andrang von Neuankömmlingen und Bewohnern der Sammelunterkunft Weilheim im Anschluss an den „Deutschkurs im Schlatterhaus“ ist groß.

Jeder Brief scheint wichtig - Und so findet regelmäßig eine Vermischung von sozialpädagogischem Gruppenangebot und Beratung statt.

Aber auch Hausaufgabenhilfe ist sehr gefragt - ebenso wie die Beantwortung noch offen gebliebener Fragen aus dem Deutschkurs. Lerngruppen finden sich zusammen und Einzelnachhilfe findet statt.

Eine große Lern- und Gesprächsgruppe aus engagierten Studenten und Farsi-sprechenden Iranern und Afghanen trifft sich im Cafe.

Dieses Angebot kann nicht alleine von den Mitarbeitern aufrecht erhalten werden, sondern hier sind wir auf die Mitarbeit von Praktikanten und Praktikantinnen ebenso angewiesen wie auf die freiwillig engagierten Helfer und Helferinnen.



Gemeinschaftsunterkunft in Weilheim

Trotz neuer Sammelunterkunft in Mössingen ist die Sammelunterkunft in Tübingen/Weilheim immer noch sehr eng belegt.

Das Landratsamt Tübingen sucht nach neuen Räumlichkeiten – Eine neue Sammelunterkunft mit vorwiegender Belegung durch Familien wird Anfang - Mitte 2012 in Rottenburg für etwa 50 Personen eröffnet.

Neuzugänge kamen, wie schon in den letzten Jahren, überwiegend aus dem Irak und mittlerweile auch aus Bosnien. Die bosnischen Familien kümmern sich sehr um die alleinstehenden Männer und es herrscht derzeit trotz Enge eine recht harmonische Stimmung unter den Bewohnern

Die Wartezeiten bis zur Beendigung des Asylverfahrens sind noch immer sehr lange. So bleibt die Nachfrage nach Vorbereitung für die Anhörung beim Bundesamt, Verfahrensberatungen, psychosozialer und Perspektivenberatungen weiterhin hoch.

Jeden Mittwochmorgen fahren wir nach Weilheim und kochen im Sozialraum der Sammelunterkunft Kaffee und frühstücken zusammen.



Ostern 2011 - zum gemeinsamen Frühstück empfangen uns die Bewohner mit einem Überraschungspicknick.

Waren es vordem vor allem Männer, die alleine nach Deutschland geflohen sind und nach Verfahrensabschluss ihre Kinder und Frauen nachholten, so gibt es jetzt auch Frauen aus Somalia, die alleine in Tübingen angekommen sind und mit viel Sorge auf ihre Anerkennung warten. Auch einige irakische Frauen reisten im letzten Jahr alleine ein.

Im Frauenstock leben zur Zeit viele alleinerziehende Mütter mit ihren Babys.



Sammelunterkunft Tübingen/Weilheim



Das gemeinsame Frühstück wurde im letzten Jahr zunehmend

auch von Frauen und Kindern genutzt. Neben Kartenspielen werden auch Brettspiele gespielt oder es wird gemalt, Anträge werden ausgefüllt und Briefe übersetzt.



Und immer wieder werden Feste gefeiert, seien es traditionelle oder auch Asylanerkennungen, bei denen alle Besucher aufs großzügigste von den Bewohnern verköstigt werden.

Auch in der Gemeinschaftsunterkunft Mössingen findet eine wöchentliche Beratung statt. Zusammen mit der Gruppe Ehrenamtlicher vor Ort hat sich hier eine Lern- und Spielgruppe für die Kinder entwickelt.



2011... nicht nur für Mario war es der erste Schnee im Leben!



Freizeit 2011 in Sonnenbühl



Juli 2011 - Sonnenbühl

Wie auch in den vergangenen Jahren waren wir 2011 auf einer viertägigen Freizeit auf der Schwäbischen Alb. Dort wurde gemeinsam gewandert, gespielt, gekocht und gegessen, geredet, gemalt und gelernt. Wie immer waren wir ein buntes Gemisch aus Nationen, Ethnien und Religionen - und wie immer hatten wir sehr viel Spaß!



Im Riesenrad über der Alb gondeln oder auch nur hüpfen, schaukeln oder plantschen...



Weitere Freizeitaktivitäten 2011 in Bildern



Hobbykickerturnier „Auf gleicher Ballhöhe“ in Kooperation mit dem Sport- und Kulturamt der Stadt Tübingen.



Radtour zum Kirchentellinsfurter Baggersee mit anschließendem Grillfest.



Beim diesjährigen Stocherkahnfahren auf dem Neckar ging so mancher über Bord.

Ein Glück, dass das rettende Ufer immer in greifbarer Nähe war!



Kreativwerkstatt „Heimat - Geschichten und Bilder von Menschen auf der Flucht“

„Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden.“
(Paul Auster)

In unserer 2010 gestarteten Kreativwerkstatt erzählten auch im letzten Jahr viele Flüchtlinge aus Tübingen und der näheren Umgebung Geschichten aus ihrer Heimat und malten dazu Bilder. Die Geschichten, die nicht vom Autor selbst aufgeschrieben werden konnten wurden mündlich erzählt - Geschichten, die sie von ihren Müttern, Vätern oder Großeltern gehört hatten oder selbst erlebt haben - Geschichten, die wir alle gesammelt und aufgeschrieben haben!



Die Übertragung des Erzählten war dabei oft eine große Herausforderung für uns oder unsere Dolmetscher - ein Jonglieren zwischen dem Originalton im Ohr und dem Versuch, ohne zu sehr zu glätten in einem verständlichen Deutsch zu schreiben.

Vieles war nur erlebbar, aber nicht darstellbar: Da wurde geweint und da wurde gelacht und es gab unheimlich lustige pantomimische Verdeutlichungen.

Die gemeinsame Arbeit an dem Thema Heimat, einem Thema, das für alle mit Verlusterfahrungen verbunden war, hat sich sehr wohltuend auf das Miteinander einzelner Flüchtlingsgruppen ausgewirkt. Mit großem Interesse wurden die Geschichten der „anderen“ Länder, Ethnien oder Religionen wahrgenommen.

Alle Geschichten und Bilder wurden von uns gesammelt und für eine Ausstellung vorbereitet. Sie wurden im Rahmen der 50-Jahresfeier

von Amnesty International im Juli 2011 in der Zehntscheuer und im Haus am Nepomuk in Rottenburg erstmals ausgestellt. Die Ausstellung hat sehr viele Menschen angesprochen und beeindruckt - Menschen, die wir bislang mit unserer Öffentlichkeitsarbeit kaum erreichen konnten. Die positive Resonanz ermutigte uns, die 54 Geschichten und Bilder aus 13 Nationen als gebundenes und schön gestaltetes Buch im artur.Verlag/Kirchentellinsfurt herauszugeben.

Vom 02. Dezember 2011 - 17.02.2012 wurde hierzu eine Ausstellung in der VHS Tübingen gezeigt und rechtzeitig zur Ausstellungseröffnung erschien das Buch.



Es wurde von der Presse sehr freundlich aufgenommen und sowohl was die Ausstellung als auch das Buch selbst anbelangt, haben wir bislang nur positive Rückmeldungen erhalten.



Und hier nun ein kleiner Ausschnitt aus dem Buch - erzählt von Farid aus Algerien:

..... Wir lagen neben den Schiffsschrauben und irgendwann merkten wir, dass unser Schiff angekommen war, weil sich nichts mehr bewegte.

Wir waren endlich in Europa angekommen!

Und heute?

Heute wohne ich in der Nähe des Neckars. Auch hier gibt es Boote. Sie sind sehr klein. Niemand könnte sich darin verstecken und die Leute sitzen nur darin um Spaß zu haben.

Was mir die Zukunft bringt, weiß ich nicht. Aber ich hoffe, dass es mir nicht so ergeht, wie der kleinen Ameise in meiner Geschichte:

Die Ameise

Das ist die Geschichte von der Ameise, die fliegen wollte. Sie war immer unzufrieden ohne Flügel. Sie hatte wahrscheinlich höhere Ansprüche an sich.

Eine ihrer Ameisenfreundinnen hat ihr geraten, sie solle akzeptieren, wie sie geboren ist, eine Ameise brauche keine Flügel.

Das wollte sie aber nicht hören!

So ist sie zu einem Zauberer gegangen und hat ihn gefragt, ob er ihr helfen könne, ihren Traum vom Fliegen zu verwirklichen.

„Bist du dir ganz sicher, kleine, schöne Ameise?“ fragte der Zauberer.

„Du bist es nicht gewöhnt, einfach zu fliegen!“

Aber auf den Zauberer wollte sie auch nicht hören.

Und so bekam sie von ihm Flügel und flog sofort los.

Der Flug dauerte nicht sehr lange.

Schon nach wenigen Metern kam ein großer Vogel und fraß sie auf.



Bedarfsorientierte Qualifizierung für Einzelne und Kleingruppen zur Verbesserung der Chancen auf Teilhabe

Für viele Flüchtlingen sind die sprachlichen und schulischen Anforderungen, die für eine gelingende Teilhabe benötigt werden, kaum überwindbare Hürden.

Hier setzen die bedarfsorientierten Qualifizierungsangebote des Asylzentrums an, die von den Kompetenzen der Flüchtlinge ausgehen und auf diese passgenau zugeschnitten sind.

Es gibt vielfältige Angebote wie Deutsch- und Mathematikunterricht, PC-Grundlagenvermittlung, oder schulbegleitende und ausbildungsbegleitende Hilfen.

Darüber hinaus übernimmt das Asylzentrum als Projektpartner eine Vermittlungsfunktion zu denjenigen Projektpartnern in den ESF-Projekten, die für die berufsbezogene Qualifizierung und Vermittlung in Arbeit zuständig sind.

Vermittelt wird sowohl in kleinere Qualifizierungsmaßnahmen als auch seit 2011 in Langzeitqualifizierungsmaßnahmen.

Neben dem Erlernten sind hier auch die Zertifikate sehr wichtig, da viele Flüchtlinge über keinerlei Zeugnisse verfügen.

Auch die Vermittlung in weiterführende Sprachkurse wird angestrebt.

Im Einzelfall wird nach Finanzierungsmöglichkeiten für schulische oder ausbildungsbezogene Maßnahmen gesucht, die von den Flüchtlingen aus eigener Kraft nicht finanziert werden können.



Einzelnachhilfe

Interview mit Hussain, 19 Jahre alt. Er kommt aus Afghanistan und lebt seit November 2009 ohne seine Familie in Tübingen

Hussain, wo bist du bisher in Deutschland zur Schule gegangen?

Ich bin ab Februar 2010 in die Mörikeschule gegangen, in eine Vorbereitungsklasse, in der ich vor allem Deutsch gelernt habe. Danach habe ich in der beruflichen Schule in Rottenburg meinen Hauptschulabschluss gemacht, und nun besuche ich dort das Berufseinstiegsjahr.

Was sind für dich die größten Probleme beim Schulbesuch?

Die deutsche Sprache, ich verstehe die Texte oft nicht.

Wie hat dir das Asylzentrum helfen können?

Am Dienstag und am Donnerstag kann ich dort, wenn das Cafe International offen ist, mit anderen zusammen lernen. Zwei oder drei Studenten helfen uns bei den Hausaufgaben, hauptsächlich in Deutsch und Englisch, und mittwochs kann ich mit einer Frau vom Asylzentrum Mathe-Hausaufgaben machen.

Wie oft gehst du ins Asylzentrum?

Ich versuche immer hinzugehen, wenn das Cafe International offen hat.

Was willst du nach diesem Schuljahr machen?

Entweder eine Ausbildung anfangen oder das FSJ machen.

Öffentlichkeitsarbeit über Flucht – Asyl – Menschenrechte

Öffentlichkeitsarbeit hat seit je einen hohen Stellenwert im Rahmen der Flüchtlingsarbeit des Asylzentrums gehabt.



Mobilität für Flüchtlinge

Gemeinsam mit dem Asylzentrum Tübingen, „ZAK-TÜ Bus umsonst“ und dem AK Stiftskirche hat die Fraktion AL/Grüne vor genau zwei Jahren beim Frühlingsempfang 2010 zur Spendenaktion **„Mobilität für Flüchtlinge“** aufgerufen.

Mit folgender Begründung:

„Flüchtlinge erhalten nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 40,90 Euro im Monat und haben im ersten Jahr ein Arbeitsverbot. Der Landkreis bringt die Flüchtlinge in Weilheim unter - fünf Kilometer entfernt von sozialen Angeboten in Tübingen, die das Leben ohne Geld erleichtern: wie Kinderschutzhütten, Tafelläden, Asylcafe`...“

Der regionale Busverbund naldo verweigert ihnen das kostenlose Mitfahren, es gibt auch keinen Sozialtarif.

Es fehlen zudem Fahrräder und Kenntnisse, diese zu reparieren... Bis dahin hilft nur Eigeninitiative...“

AL/Grüne und Asylzentrum Tübingen rufen zu der Spendenaktion „Mobilität für Flüchtlinge“ auf.

Von den Spendengeldern werden Bustickets, Fahrräder und Fahrradreparaturkurse finanziert...“



Im Frühjahr 2010 wurden die ersten Spenden für die Aktion „Mobilität für Flüchtlinge“ gesammelt. Die Spendenaktion war der Auftakt für die grundlegende Änderung der „mobilen“ Situation der Flüchtlinge in Weilheim.

Bis Ende 2010 waren 3.042 € Spenden eingegangen und auch der Tübinger Gemeinderat hat das Seinige getan und 1.330 € im Jahr 2010 und 7.000 € ab 2011 im städtischen Haushalt für ÖPNV-Tickets für Flüchtlinge in Weilheim eingeplant.

Der Landkreis hat sich Ende 2011 bereit erklärt, sich zu beteiligen und einen Teil der Tickets zu finanzieren.

Somit ist es gelungen, einem großen Teil der Flüchtlinge Fahrkarten und Fahrräder zur Verfügung zu stellen.

Spetim und Mirela, wohnhaft in der Gemeinschaftsunterkunft meinen dazu:

„ Wir haben 3 kleine Kinder und für uns sind die Busfahrkarten sehr wichtig. Wir fahren oft mit den Kindern zum Arzt und in die Stadt um einiges zu erledigen, wie zum Tafelladen zu gehen, zum Rechtsanwalt, oder zu euch ins Asylzentrum mit Briefen, die wir nicht verstehen... Das Fahrrad kann ich nur alleine nutzen,“ so Spetim. „Aber ich bin selten alleine unterwegs, da mein kleiner Sohn erst 11 Monate alt ist. Im Winter sind wir schon zu Fuß von Weilheim nach Tübingen gelaufen, das ist aber sehr schwer, zuviel Eis und Matsch auf dem Weg - das hat lange gedauert und wir waren halb erfroren. Wir sind sehr sehr froh über die Busfahrkarte und haben so eine kleine Sorge weniger.“

Spetim und Mirela mit einem Teil der Familie

Veranstaltungen und Aktionen im Jahr 2011 im Überblick

Januar	Unterschriftenaktion „Bleiberecht für Roma“ zusammen mit der Stiftskirchengemeinde
Februar	Informationsveranstaltung zum Thema „Eine Einführung in das Asylverfahren“ mit RA Manfred Weidmann und Ottmar Schickle
März	Begleittage FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) Vernissage im Frauenprojektehaus zur Ausstellung „Erfahrungen – Emotionen – Hoffnungen“ – Werke von Flüchtlingsfrauen
April	Fahrrad-Reparatur-Aktion in der Gemeinschaftsunterkunft Weilheim Fahrradaktion an der Kreisgrenze zur Residenzpflicht
Mai	Vortrag „Asyl in Deutschland“ im Bengel-Haus Politisches Weißwurstfrühstück mit der Fachschaft Politik, Vortrag über „Lage der Asylbewerber in Europa und Tübingen“ Info-Stand bei einer Veranstaltung von amnesty international in Tübingen Informationsveranstaltung für eine internationale Schülergruppe des „Karl von Frisch-Gymnasiums im Asylzentrum“
Juni	Vortrag am Institut für Politikwissenschaften „Asyl in der EU“ Aktions- und Informationsstand zum 50jährigen ai-Jubiläum im Schlachthof
Juli	Infostand und Ausstellung „Heimat – Geschichten und Bilder von Menschen auf der Flucht“ in Rottenburg zu „50 Jahre amnesty international“, Jubiläumsfest Freizeit mit Flüchtlingen in Sonnenbühl OPEN - Treffen mit unseren europäischen Partnern aus Norwegen, Tschechien und der Türkei in Tübingen
September	Gemeinsames Fest zum Tag des Flüchtlings in der Gemeinschaftsunterkunft Weilheim
Oktober	Informationsveranstaltung zum Thema „Sozialrecht für Flüchtlinge“ mit RA'in Eva de Beauclair Mitgestaltung des Gottesdienstes zum Tag des Flüchtlings (Interkulturelle Woche) in der Kirche St. Michael, Tübingen
November	Vortrag über die Situation Illegalisierter in Deutschland (in Kooperation mit Ursula Völker vom IPPNW) im Kupferbau Internationales Fußballturnier „Auf gleicher Ballhöhe“ in der Kreissporthalle
Dezember	Ausstellung in der VHS Tübingen zum Buchprojekt „Heimat – Geschichten und Bilder von Menschen auf der Flucht“ Besuch der Integrationsministerin Bilkay Öney im Asylzentrum Wunschbaumaktion für Flüchtlingskinder in Kooperation mit dem Tübinger Jugendgemeinderat Aktionstag Bleiberecht auf dem Holzmarkt Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ zusammen mit dem Wildermuth-Gymnasium

Einige der Veranstaltungen und Aktionen im Jahr 2011 in Bildern



Protest gegen die Residenzpflicht - mit Fahrrädern an der Kreisgrenze....



Amnesty international feierte 2011 auch in Tübingen sein 50-jähriges Jubiläum - Und wir feierten mit: Mit original eriträischem Kaffee und einem Infostand!



Auch in diesem Jahr haben die Schüler des Wildermuth-Gymnasiums wieder Flüchtlingskinder beschenkt - Und: verschenken ist vermutlich genauso schön, wie beschenkt zu werden!

Aktionstag Bleiberecht
Selbst dem Himmel scheint es an diesem Tag nicht so ganz wohl gewesen zu sein!



Die Förderung des Freiwilligen Engagements

Freiwilliges Engagement in der Flüchtlingsarbeit des Asylzentrums

Das Asylzentrum profitiert von den Ressourcen und Kompetenzen, die freiwillig Engagierte in die Arbeit einbringen. Ohne diese Unterstützung wäre die Durchführung einer Vielzahl von Angeboten nicht denkbar.

Die inzwischen über zwanzigjährige Erfahrung zeigt, dass freiwilliges Engagement immer dann angemessen zur Geltung kommt, wenn dieses von den koordinierenden und anleitenden hauptamtlichen MitarbeiterInnen als wertvolle Ergänzung und zusätzliche Chance für eine bedarfsgerechte Zielverwirklichung verstanden wird. Damit die Kooperation mit den freiwillig Engagierten nachhaltig gestaltet werden kann, bedarf es einer steten Planung von Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung des Engagements.

Im Asylzentrum begegnet Freiwilligen eine Vielfalt an Möglichkeiten, sich zu engagieren.

Die diversen Bereiche reichen von Einzelbegleitungen wie Unterstützung bei Arzt- oder Ämtergängen, beim Erlernen der deutschen Sprache und Hausaufgabenförderung bis hin zur Kooperation in gruppenpädagogischen Angeboten wie Frauentreff, Café International und Kindergruppe.



Kindergruppe Sindelfingerstraße



Einzelbegleitung

Die Engagierten haben die Gelegenheit, selbst ein großes Maß an Verantwortung zu übernehmen. Das Einbringen eigener kreativer Ideen in die praktische Arbeit ist stets erwünscht und willkommen, während gleichzeitig aber auch der Rückhalt und die Unterstützung der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen gesichert ist.

Es werden Schulungen und persönliche Begleitung für freiwillig Engagierte angeboten.

Persönliche Entwicklung und soziales Engagement werden als Grund für die freiwillige Tätigkeit im Asylzentrum ebenso genannt wie Spaß, die fröhliche Gemeinschaft und die offene Atmosphäre zwischen den MitarbeiterInnen.

Insbesondere Studierende von Fremdsprachen profitieren auch von stattfindenden Tandemlerngruppen.

Diese Form des Gebens und Nehmens wird von den Flüchtlingen ganz besonders geschätzt.

Letztendlich kann die gemeinschaftliche Arbeit von Hauptamtlichen und freiwillig Engagierten nur gedeihen, wenn sie als gegenseitige Bereicherung angesehen und mit Wertschätzung und Anerkennung gewürdigt wird.

Neben vier hauptamtlichen MitarbeiterInnen engagieren sich im Asylzentrum über 30 freiwillig Engagierte aller Altersstufen mit Schwerpunkt bei den 21 – 30jährigen.

Die nächst größere Gruppe sind die 41 – 50jährigen.

Leitfaden

Im März 2011 veröffentlichte das Asylzentrum den „Leitfaden für das freiwillige Engagement in der Flüchtlingsarbeit“.

Die Idee zu diesem Leitfaden für Engagierte war entstanden aus vielen Fragen, die den hauptamtlichen MitarbeiterInnen gestellt wurden.

Der Leitfadensoll ihnen in ihrem Engagement ein nützlicher Helfer sein:

- Er informiert in Bezug auf alle relevanten Bereiche rund um das Thema Teilhabe in der Gesellschaft und am Arbeitsleben.
- Er informiert über die spezifische Lebenssituation der Flüchtlinge ebenso wie über die gesetzlichen Regelungen.
- Er zeigt entsprechende regionale Hilfen und Angebote auf, gibt Hinweise auf Ansprechpartner und Zuständigkeiten.

Bei Interesse kann der Leitfaden im Asylzentrum bestellt werden.



KIT-Projekt: Während die einen zum Kämpfchen rüsten, schmusen die anderen lieber...





Lifelong Learning Programme

Das OPEN-Projekt

Seit September 2010 läuft im Asylzentrum das Projekt „OPEN“ („Organized Partnership by European volunteer Networking“).

Finanziert wird das Projekt über das GRUNDTVIG-Programm der Europäischen Kommission.

Dementsprechend steht es im Sinne des Leitgedankens des GRUNDTVIG-Programms: des lebenslangen Lernens.

Im Speziellen geht es im Konzept des Asylzentrums und dessen Partnern um den Austausch von freiwillig Engagierten aus unterschiedlichen europäischen Ländern.

Ziel des auf zwei Jahre angelegten Projektes ist es, engagierte Menschen zusammenzubringen, um sich über Bereicherungen und Herausforderungen in ihrer Arbeit als Freiwillige auszutauschen, voneinander zu lernen und gemeinsam neue Handlungsstrategien und Konzepte zu erarbeiten.

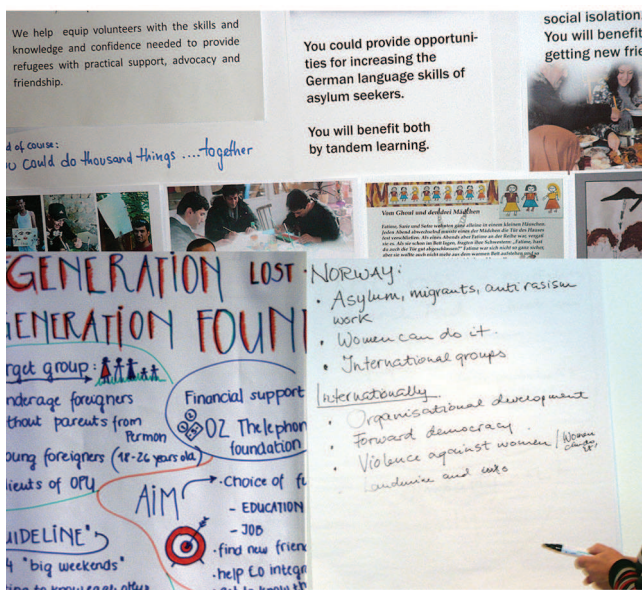
Hierzu treffen sich die Mitarbeiter und die freiwillig Engagierten des Asylzentrum Tübingen e.V., sowie der Partnerorganisationen Toplum Gönüllüleri (Türkei), Organizace Pro Pomoc Uprchlikum (Tschechien) und Norsk Folkehjelp (Norwegen) in regelmäßigen Abständen zu Workshops in jeweils einem der Länder.



Oslo
Traumhafte Landschaften!

Unterschiedliche Methoden sollen dazu dienen, den Freiwilligen ein Bild der Arbeit der jeweils anderen zu bieten:

Präsentationen, Diskussionen, gemeinsames Erarbeiten eines Themas rund ums Ehrenamt, informelle Gespräch in gemütlichem Rahmen und zwischendurch, sowie Besuche von Einrichtungen, die mit Freiwilligen arbeiten.



Nach jedem Treffen werden Informationsveranstaltungen für Interessenten der lokalen Umgebung des Asylzentrums angeboten. 2011 fanden die Workshops in Istanbul (März 2011), in Tübingen (Juli 2011) und in Prag (Oktober 2011) statt. Nach Istanbul reiste eine Gruppe von sechs, nach Prag von sieben Haupt- und Ehrenamtlichen aus dem Asylzentrum Tübingen e.V..



*Istanbul
... und keine Zeit, diese zu bewundern!*

Zwischen den Teilnehmenden war somit schnell eine Verbindung geschaffen.

Bei allen Treffen herrschte eine sehr fröhliche und aufgeschlossene Stimmung, so dass sich die Teilnehmer vor allem auch zwischen den Programmpunkten persönlich austauschten.

Für das Jahr 2012 stand der letzte Workshop im März in Oslo an.

Danach geht es an die Ergebniszusammenfassung für das gesamte Projekt.

Zu den Veranstaltungen in diesem Rahmen sind alle Interessierten auch weiterhin herzlich willkommen!

In Tübingen waren zwölf internationale Teilnehmer zu Gast.

Da die anderen teilnehmenden Organisationen ebenfalls für mehr soziale Gerechtigkeit und - mehr oder weniger - mit Flüchtlingen arbeiten, lag der Fokus des Austauschs auf der Arbeit in den genannten Bereichen.

Projektteilnehmer aus Norwegen, der Türkei und aus Tschechien zu Gast in Tübingen!



Kooperation und Vernetzung

Das Asylzentrum steht in vielfältigem Kontakt mit Arbeitskreisen und Kooperationspartnern, die in der Stadt Tübingen oder dem Landkreis bei der interkulturellen Öffnung und der Wahrung der Interessen von Flüchtlingen mitwirken. Unsere Aufgabe sehen wir darin, mit aktuellen Informationen zur Verfügung zu stehen sowie Fortbildungen, Treffen und Aktionen zu koordinieren, zu planen und durchzuführen.

Arbeitskreis / Kooperationspartner	Weitere Teilnehmer
Arbeitskreis Migration und Gesundheit	Difäm, Paul-Lechler-Krankenhaus, Gesundheitsamt Landkreis, Sozialberatung Landkreis, Arbeitskreis Stiftskirche, Asylzentrum.
Runder Tisch Landratsamt TÜ	Landratsamt Tübingen: Abteilung Soziales, Abteilung Gesundheit, Abteilung Ordnung Arbeitskreis Asyl der Stiftskirchengemeinde Deutschkurs Schlatterhaus, Asylzentrum
JuMiGra (Junge Migrantinnen)	Jugendhäuser der Stadt TÜ, Mädchentreff Frauen helfen Frauen, TIMA FrauenFluchtNetz, Asylzentrum
Fachhochschulen, Universität	Fachhochschule für Sozialwesen Esslingen Fachhochschule für Sozialwesen Ludwigsburg Institut für Erziehungswissenschaft Tübingen Asylzentrum
Arbeitskreis Kinder und Jugendliche in der Innenstadt	Jugendhäuser, Stadt Tübingen (Abt. Jugendarbeit) Tageselternverein, Mädchentreff Jugendamt /ASD, Asylzentrum
Schulen	Mörikeschule, Wildermuth-Gymnasium, Geschwister-Scholl-Schule, Hauptschule Innenstadt, weitere Schulen bei Bedarf, Asylzentrum
Kreisarmutskonferenz	TAT (Tübinger Arbeitslosentreff), Diakonie, Caritas, Vertreter des Gemeinderats und des Kreistages, Familienzentrum, Verein Binationaler Ehen, Lokales Bündnis für Familien, Stadtseniorenrat, Koordina- tionstelle Tübinger Behindertengruppen, Asylzentrum
Facharbeitskreis Jugendberufshilfe	JobCenter, ARGE, Berufsfachschulen HandwerkskammerBruderhaus Diakonie Landkreis Abt. Soziales Regierungspräsidium, Asylzentrum
Arbeitskreis Bleiberecht	Neue Arbeit Zollern Alb, Jobcenter, Asylzentrum, Stadt Tübingen/Sozialarbeiterinnen, Werkstatt Parität Stuttgart, Flüchtlingsrat Baden Württemberg
Arbeitskreis Asyl / Stiftskirche	Freiwillig Engagierte, Asylzentrum
Freiwilliges Soziales Jahr	Diakonisches Werk Stuttgart, Asylzentrum
Migrationspolitischer AKTÜ	Amnesty International, Medi-Net Bündnis gegen Abschiebehaft, Essenskistenkampagne, Asylzentrum

AK Mobilität	AL Grüne/ TÜ, Grüne Landtag ZAK/ TÜ Bus umsonst, Stadt TÜ, Asylzentrum, AK Stiftskirche
Sozialforum Tübingen e.V.	Forum für die Tübinger Vereine aus den Bereichen Soziales, Gesundheit, Gleichstellung und Integration

Kooperation und Vernetzung besteht weit über den regionalen Rahmen hinausgehend bei überregional und international verankerten Projekten.

So gibt es im Rahmen des ESF - Projekts „Netzwerk Bleiberecht Stuttgart - Tübingen – Stuttgart“ eine enge Zusammenarbeit von insgesamt 14 Projektpartnern aus den drei Städten. Eine Kooperation besteht zudem mit den anderen Bleiberechtsprojekten in Baden-Württemberg und bundesweit.

Im EU-Projekt Open (Organized Partnership by European volunteer Networking) arbeiten vier Partnerorganisationen aus den Ländern Norwegen - Deutschland – Türkei - Tschechische Republik eng zusammen.

Finanzen

Das Asylzentrum finanziert sich im Wesentlichen aus folgenden Quellen:

- Projektunabhängige Zuschüsse der Stadt Tübingen und der Evangelischen und Katholischen Kirche in Tübingen
- Projektgebundene Zuschüsse des Europäischen Sozialfonds(ESF) und des Europäischen Flüchtlingsfonds (EFF)
- Mitgliedsbeiträge und Spenden

Antragstellung und Abrechnung der großen EU-Fonds sind mit einem hohen bürokratischen Aufwand verbunden.

Außerdem fordern sie eine Kofinanzierung durch Eigenmittel bis zu 50 % der Antragsumme.

Die Auszahlung insbesondere der Gelder des EFF erfolgt mit großer zeitlicher Verzögerung, so dass der Verein in hohem Maße vorfinanzieren muss.

Durch die immense Ausweitung der Tätigkeitsfelder ist der Haushalt des Asylzentrums in den letzten vier Jahren um beinahe das Doppelte gewachsen. Steigenden Einnahmen stehen steigende Ausgaben gegenüber, wobei vor allem die Personalausgaben zu Buche schlagen.

Die vier MitarbeiterInnen werden in Anlehnung an den TVÖD bezahlt, so dass der Verein in den letzten Jahren mehrere Tarifierhöhungen und Höhergruppierungen zu verkraften hatte.

Diese Gehaltserhöhungen konnten auf Grund der dauerhaft angespannten Finanzsituation nicht ohne

Blessuren durchgeführt werden:

unsere sozialpädagogischen Mitarbeiterinnen nahmen in den letzten 3 Jahren Stellenkürzungen von in der Summe 25 % (das sind rund 10 Arbeitsstunden) hin, was für die vielen Arbeitsfelder des Vereins eine spürbare Einschränkung bedeutet. Drei MitarbeiterInnen haben projektgebundene befristete Arbeitsverträge - zwischen den Laufzeiten entstehen Lücken durch sich lang hinziehende Bewilligungsprozesse.

Der Verein bemüht sich in kritischen Situationen um Zwischenfinanzierungen durch eigene Mittel, um die Kontinuität in der Flüchtlingsarbeit sicherzustellen. Wegen des zunehmenden Verwaltungsaufwands, der nicht mehr von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen im Vorstand allein gemeistert werden kann, wird der Verein im Laufe des Jahres 2012 eine zusätzliche Teilzeitstelle schaffen.

Zusammen mit vielen anderen Vereinen hat das Asylzentrum im Jahr 2011 an dem „Bündnis gegen Zuschusskürzungen“ unter dem Dach des Tübinger Sozialforums teilgenommen, um die drohenden Zuschusskürzungen der Stadt Tübingen abzuwenden. (was uns zumindest für 2012 erfolgreich gelungen ist)

Zur Stabilisierung des Haushalts wird sich das Asylzentrum zunehmend um Zuschüsse und Spenden vor Ort bemühen und verstärkt um Mitglieder werben.

Einnahmen und Ausgaben 2008 – 2011 (alle Angaben in Euro)

	2011	2010	2009	2008
Einnahmen	178801,47	148966,04	121585,33	94672,00
Zuschuss Stadt Tübingen	25000,00	25000,00	25000,00	25000,00
Zuschuss ESF	58125,44	35000,00	45500,00	7000,00
Zuschuss EFF	13734,05	30777,33	14066,10	31987,79
Zuschuss BiBB (OPEN-Projekt)	–	16795,99	–	–
Zuschüsse Kirchen	21150,00	13870,00	18625,00	12875,00
Zuschuss Landkreis	250,00	250,00	250,00	–
allg. Spenden/Mitgliedsbeiträge	13695,41	11934,74	12195,69	10213,19
zweckgeb. Spenden u. Zuschüsse	36733,12	15220,85	5307,94	6145,00
Verkaufserlöse	8069,80	–	387,00	857,30
weitere Einnahmen	2043,65	117,13	253,60	593,72
Ausgaben	179144,42	134135,57	124799,70	91492,71
Personalkosten	112419,62	98047,90	89133,11	65742,57
Praktikumsentgelte/Honorare	5460,00	7040,00	6640,00	2394,00
Miete inkl. Nebenkosten	10013,94	9937,02	10664,39	8686,68
Sachausgaben für Projekte	37747,14	8446,73	7496,48	4551,33
weitere Sachausgaben	13503,72	10663,92	10865,72	10118,13

gefördert durch die Europäische Union



